

Die slavische Toponymie und die frühmittelalterlichen Herrschaftsverhältnisse westlich der Saale

Christian Zschieschang

DOI: 10.2436/15.8040.01.182

Abstract

The tax schedule of Hersfeld Abbey, a former imperial monastery, is a unique document to research the eastern periphery of the Carolingian empire. It contains the names of 19 castles and more than 200 settlements which already existed in the region between the rivers Saale and Unstrut in the 9th century. Some of these names are of Old Sorbian origin, but in this area many settlements that are not mentioned in the tax schedule also have Slavic names. In a morphological analysis of these toponyms the paper shows that most of them already existed in the 9th century, when the tax schedule was composed. It therefore seems that in this region the Carolingian power was not an exclusive one. In many places it had no influence, otherwise their names would have been mentioned in the tax schedule too. Carolingian power presumably only reached part of the western shore of the river Saale.

Wenn es um die Geschichte der westlichen Peripherie der deutsch-slavischen Kontaktzone geht, ist noch immer häufig von der “Saalegrenze” oder der “Elbe-Saale-Grenze” zwischen Franken bzw. Deutschen und Slaven die Rede. Dabei ist seit langem bekannt, dass im Früh- und Hochmittelalter Grenzen überwiegend nicht linear ausgeprägt waren, sondern in Gestalt von mehr oder weniger breiten Übergangszonen (HARDT, 2000). Um dieses im Hinblick auf die Entwicklung von Herrschaft und Wirtschaft, das Siedlungsbild, Austauschprozesse und andere Aspekte genauer zu fassen, arbeitet am Leipziger Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) seit einiger Zeit eine interdisziplinär besetzte Projektgruppe an “Vergleichenden Untersuchungen zum sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Wandel in den Grenz- und Kontaktzonen Ostmitteleuropas im Mittelalter”. Neben der Übergangszone zwischen dem polnischen Piastenreich und der Kiewer Rus geht es dabei insbesondere um das Flussgebiet der Saale.¹ Zur Beantwortung der Frage, ob der Herrschaftsbereich Karls des Großen und seiner Nachfolger wirklich bis zum Flussufer reichte und dort endete, kann auch die Ortsnamenforschung etwas beitragen, worum es im Folgenden gehen soll.

Nach dem bisherigen Forschungsstand zeigen sich an der mittleren Saale und entlang ihrer Nebenflüsse arealbildende Konzentrationen älterer altsorbischer Ortsnamentypen (EICHLER/WALTHER, 1984), mithin ein Bild, das im wesentlichen nicht von dem abweicht, welches andere slavische Landschaften südlich der norddeutschen Urstromtäler bieten.² Hätten wir die historische Überlieferung nicht, die uns über die Grenzsituation, über Kämpfe und friedlichen Kontakt zwischen Slaven und Deutschen berichtet, dann könnten wir aus einer solchen Abbildung nur folgern, dass es sich hier um eine slavische Siedlungslandschaft handelt, wie sie weiter östlich genauso bestanden. Eine Grenze entlang der Saale zeigt sich also im Lichte der slavischen Ortsnamen nicht. Vielmehr füllen diese die Seitentäler genau wie auf der rechten Seite des Flusses aus und verlieren sich nach Westen hin nur allmählich (WALTHER, 1971, Karte 12).

¹ <http://www.uni-leipzig.de/~gwzo/index.php?option=com_content&view=article&id=319&Itemid=563> (9.13.2013). Vgl. ALTMANN/GRABOLLE 2011.

² Vgl. beispielsweise WALTHER, 1967; SCHULTHEIS, 1970; WALTHER, 1986; BILY, 1996, 45–58; EICHLER/ZSCHIESCHANG, 2011, 76–80.

Für einen Teil dieser Region steht uns eine Quelle zur Verfügung, die im Kontext des östlichen Mitteleuropa ihresgleichen sucht: Das Hersfelder Zehntverzeichnis.³ In ihm werden für ein eng umgrenztes Gebiet unmittelbar westlich der Saale die Namen einiger hundert Orte aufgelistet, von denen die Reichsabtei Hersfeld Ende des 8. Jahrhunderts durch Kaiser Karl den Großen den Zehnt übereignet bekommen hatte, und die sich zum überwiegenden Teil ohne große Schwierigkeiten in der heutigen Namenlandschaft verankern lassen. Für die Siedlungsgeschichte bildet diese Quelle einen außerordentlichen Glücksfall, weil wir anscheinend das komplette Bild einer Siedlungslandschaft haben, und das für eine Zeit, für die östlich der Saale noch so gut wie gar kein Ortsname überliefert ist.

Dieses Zehntverzeichnis ist uns abschriftlich in einer Fassung des 11. Jahrhunderts erhalten, die Namen sind aber so exakt abgeschrieben, dass sie dem Stand der Spachentwicklung des 9. Jahrhunderts entsprechen.⁴ Es besteht aus vier Teilen, für die sich die Bezeichnungen A, B, C und D eingebürgert haben. Der Teil A geht auf das zweite Drittel des 9. Jahrhunderts zurück und ist mit 239 aufgelisteten Siedlungsnamen der mit Abstand umfangreichste. Diese umschreiben ein Gebiet, das als *Friesenfeld* bezeichnet wird – in der Quelle *Haec est decimatio quae p(er)tinet ad s(an)c(t)v(m) Uvigerhtv(m) in Frisonoveld* – und mit Salza, Saale, Unstrut, Helme und Willerbach weitgehend von Flüssen und Bächen begrenzt wird.

Im etwas jüngeren, aus dem letzten Drittel des 9. Jahrhunderts stammenden Teil B (SCHRÖDER, 1897, 8–10) werden 18 als *urbes* bezeichnete Burgen aufgeführt, zu denen diese Siedlungen (laut der Überschrift des Teiles B) offenbar gehörten. Die Teile C und D zählen einerseits 13 Orte auf, die sich im Besitz des Kaisers befanden, und andererseits zwölf Orte im Besitz eines Grafen Otto, wahrscheinlich des sächsischen Herzogs Otto des Erlauchten (880–912), der nicht nur der Vater des späteren Königs Heinrich I. war, sondern auch Laienabt des Klosters Hersfeld. Die geographische Verankerung dieser Namen ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, da sie den Rahmen des Teiles A weit überschreiten. Im Folgenden soll es angesichts des knappen hier zur Verfügung stehenden Platzes ausschließlich um die Namen des Teils A gehen; auch hinsichtlich der Forschungsgeschichte sei nur auf die wichtigsten Werke verwiesen.⁵

Angesichts der Häufigkeit slavischer Toponyme in dieser Region, wie sie auf der vorhin gezeigten Karte zu erkennen war, und der Masse an Namen im Hersfelder Zehntverzeichnis ist es kein Wunder, dass es eine Schnittmenge gibt, in der 21 Ortsnamen in dieser Quelle slavischen Ursprungs ist. Diese sind von der Forschung hervorragend und flächendeckend erschlossen.⁶ Slavischen Ursprungs innerhalb der durch das HZV umschriebenen Region sind jedoch nicht nur die genannten 21 Toponyme, sondern noch viel mehr, nämlich 59, die in dieser Quelle nicht aufgeführt sind.⁷ Dies wirft Fragen auf, denn gemeinhin geht man davon

³ SCHRÖDER, 1897; WOLF, 1955; WOLF, 1956; WOLF, 1957; ALTMANN/GRABOLLE, 2010.

⁴ Hierzu und im Folgenden SCHRÖDER, 1897, 1–16.

⁵ Die folgende Aufzählung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Ortsnamen dieses Gebietes bisher noch nicht vollständig bearbeitet wurden. Von größter Bedeutung ist WALTHER, 1971; weiterhin auch UDOLPH, 1994; zudem entstanden für größere Teilbereiche in den letzten Jahren einige Masterarbeiten (FREISLEBEN, 2007; LOGA, 2007; MEIER, 2001). Zur westlichen Peripherie EICHLER/WALTHER 1984. Von Wert sind weiterhin auch ältere Arbeiten, insbesondere GRÖSSLER, 1903.

⁶ EICHLER, 1985; EICHLER SO. Der Titel dieses Kompendiums “Slavische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße” ist in dem Sinne nicht ganz korrekt, dass es nicht nur die Namen zwischen den beiden Flüssen erfasst, sondern auch diejenigen weiter westlich.

⁷ Hinzu kommt eine Reihe von zehn Namen, die sich aufgrund ihrer mehrdeutigen Etymologie oder einer schlechten Beleglage nicht eindeutig einordnen lassen. Von ihnen gehört einer (Geusa) in das Hersfelder Zehntverzeichnis, die übrigen nicht. Außerdem finden sich in dieser Region noch etwa über 30 weitere Namen, insbesondere von Wüstungen, bei denen die Situation noch schwieriger ist, da sie sich z. T. nicht einmal lokalisieren lassen oder aussagekräftige schriftliche Belege völlig fehlen. Mit deren Einbeziehung würde sich das Zahlenverhältnis noch weiter zuungunsten der Namen im Hersfelder Zehntverzeichnis verschieben.

aus, dass das HZV ein einigermaßen flächendeckendes Bild der Besiedlung im 9. Jahrhundert wiedergibt. Orte, die in ihm nicht stehen, seien erst in späterer Zeit entstanden. Dies ist zum Teil durchaus der Fall – so findet sich im Südosten, nördlich von Naumburg, eine große Zahl von Toponymen mit dem Grundwort *-rode*, die nachweislich erst im Zuge des hochmittelalterlichen Landesausbaus entstanden (WALTHER, 1971, 168f.; DEBUS/SCHMITZ 2004, 3499f.) – und auch bei Ortsnamen mit slavischen Wurzeln ist eine solche Annahme nicht von vornherein zurückzuweisen. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass die von slavischen Sprechern bewohnten Areale westlich der Saale nicht geschlossen, sondern in starkem Maße von deutschen Sprechergruppen durchsetzt waren. Der Assimilierungsprozess der hier ansässigen slavischen Muttersprachler hin zum Deutschen dürfte damit schon früh eingesetzt haben und auch früher abgeschlossen gewesen sein. Der Zeitraum, in dem slavische Ortsnamen nach der Abfassung des Hersfelder Zehntverzeichnisses gebildet werden konnten, war damit ein eher kurzer.

Damit wäre auch einer alternativen Erklärung Beachtung zu schenken, dass nämlich die nicht im HZV stehenden slavischen Toponyme zur Zeit der Zusammenstellung dieser Liste schon bestanden haben. Das würde bedeuten, dass diese Quelle das Gebiet des Friesenfeldes keineswegs flächendeckend erfasste und das Hersfelder Recht der Zehnterhebung diesen Teil der östlichen Peripherie des Frankenreiches nur lückenhaft bedeckte. Damit wäre die königliche Macht, von der Hersfeld seine Rechte letztlich erhalten hatte, im geographischen Sinne nicht exklusiv gewesen, sondern es gab offenbar Akteure, auf die sie keinen oder nur geringen Einfluss und Zugriff hatte.

Einen Beitrag zur Beantwortung dieser im historischen Kontext interessanten Frage vermag die Analyse der slavischen Ortsnamen zu leisten – könnte die typologische Struktur derjenigen Namen, die nicht im HZV stehen, dafür sprechen, dass sie später entstanden sind als diejenigen, die sich im HZV finden? Der Stand der Analyse slavischer Ortsnamen ist hierfür weit genug fortgeschritten. Die zugrunde liegende Methodik ist recht diffizil, und um sie hier zu erläutern, fehlt der Platz (vgl. die in Anm. 2 angegebene Literatur). Nur kurz sei darauf hingewiesen, dass die slavische Toponymie wie die slavischen Sprachen generell über eine überaus große Vielfalt an Wortbildungsmitteln verfügt, die als Suffixe den Wortstämmen angefügt werden und deren Bedeutung modifizieren. Es hat sich nach jahrzehntelangen Forschungen gezeigt, dass bestimmte dieser Suffixe nur in älterer Zeit produktiv waren, also einen archaischen Charakter aufweisen. Sie finden sich noch in zahlreichen Ortsnamen, die in der Frühzeit der slavischen Besiedlung des östlichen Mitteleuropas entstanden, kommen dann aber bald außer Gebrauch. Mittels der Kartierung dieser Namentypen können Hinweise auf die Ausbreitung der frühen slavischen Besiedlung gewonnen werden, was schon in vielen Fällen signifikante Ergebnisse gebracht hat (vgl. Anm. 2). Es ist hierbei jedoch zu berücksichtigen, dass dieser Methode lediglich eine statistische Tendenz beiwohnt, für die eine größere Anzahl entsprechender Namen insgesamt vorauszusetzen ist, die für den Einzelfall jedoch nicht aussagekräftig ist. Es kann durchaus sein, dass einige Namen auch noch in späterer Zeit nach älteren Namentypen gebildet wurden und dass jüngere Namentypen frühe Vorläufer haben. Daher ist nicht jedes Detail einer Aufstellung wie der folgenden für weiterführende Interpretationen belastbar; vielmehr kommt es auf den generellen Eindruck an. Schließlich führten spätere Sprach- und Siedlungsprozesse zu Namenverlusten, die schwer zu quantifizieren sind, so dass nur noch eine Reliktmenge vorliegt (WALTHER, 2003, 219).

Diese Methode sei nun auf die slavischen Namen westlich der mittleren Saale angewendet. Die folgende Übersicht zeigt die Vorkommen der entsprechenden Namentypen in den beiden Namencorpora (die vollständige Namenliste siehe am Ende dieses Beitrags).⁸

	Typ (mit Beispiel)	Im HZV	Nicht im HZV
1.	ältere slavische Namentypen	7	27
1.1.	Bewohnernamen auf <i>-jane</i> : Göhren, Wg.: * <i>Gořn-/*Gořane</i> < * <i>gora</i> ‚Berg‘		II
1.2.	Possessiva auf <i>-j-</i> : Wünsch, Ob./Nd.-: wohl * <i>Unč-/*Un-š-</i> < PN * <i>Un-k/c/š-</i>	I	II
1.3.	Pluralbildungen: Schlaukat, Wg.: wohl * <i>Slavokoty</i> < * <i>slava</i> ‚Ruhm‘ + * <i>kot</i> ‚Riß, wälzen, gebären u. a.‘ Korbetha: * <i>Chorvati/*Churvati</i> < * <i>Churvati</i> ‚Kroate‘?	III	IIII
1.4.	Patronymika Göstelitz, Wg.: * <i>Gost-lici</i> < PN * <i>Gost-l</i> Uichteritz: Mischname * <i>Uhterici</i> < asä. PN * <i>Uchteri</i>	I	IIII IIII III
1.5.	Bewohnernamen auf <i>-ici</i> : Pödelist: (1) * <i>Podolici</i> (* <i>doł</i> ‚Tal‘ / <i>podol’e</i> ‚Talgebiet‘), (2) * <i>Podělci/*Podětovici</i> (* <i>děl</i> ‚Berg‘)	-	IIII
1.6.	Vorslav. Appell. ohne slav. Suffigierung: Milzau: wohl idg. * <i>Mil-isa</i>	II	I
2.	jüngere slavische Namentypen	9	30
2.1.	Bildungen mit Nullsuffix: Klobikau, Ob./Nd.: * <i>Klobuk-</i> < * <i>klobuk</i> ‚hutförmige Erhebung‘	IIII	I
2.2.	Bildungen auf <i>-(ov)ica</i> u. ä.: Ibitz, Wg.: * <i>Ivica</i> < * <i>iva</i> ‚Weide‘	I	IIII IIII
2.3.	Bildungen auf <i>-n-</i> : Werben, Burg- u. a.: * <i>Virb-n</i> < * <i>virba</i> ‚Weide‘	II	IIII
2.4.	Bildungen auf <i>-ov-</i> : Barau, Wg.: wohl * <i>Borov-</i> < * <i>bor</i> ‚Kiefer, Nadelwald‘ Beuna, Ob./Nd.: * <i>Bunov-/*Buño/ev-</i> < PN * <i>Bun/*Buñ</i>	I	IIII IIII IIII
2.5.	Bildungen auf <i>-k-</i> : Möckerling: * <i>Mokrnik</i> < * <i>mokry</i> ‚naß‘	I	I

Zunächst ist die Feststellung bemerkenswert, dass die jüngeren Typen schon im 9. Jahrhundert überaus produktiv waren, was im Kontext anderer Siedlungslandschaften als sehr früh erscheint und verdeutlicht, dass den älteren Bildungstypen durchaus ein noch höheres Alter zugerechnet werden kann. Wenn wir hier das 8. und vielleicht sogar das 7. Jahrhundert angeben wollten, dann wäre dies keine Überdehnung der methodisch bedingten Aussagefähigkeit.

Um aber zu unserer Kernfrage zu kommen, so sollte bei einer anzunehmenden zeitlichen Abfolge zu erkennen sein, dass sich die Vertreter der älteren Namentypen in den Namen des

⁸ Die Literaturangaben zu den einzelnen Namen siehe in der Auflistung im Anhang. Einige weitere Namen, die sich nicht so eindeutig den älteren Typen zuordnen lassen, wären noch zu ergänzen, ohne dass sie das Bild wesentlich verändern würden:

	Typ (mit Beispiel)	Im HZV	Nicht im HZV
3.1.	Bildungen auf <i>-ava</i> : Eulau : * <i>Ilava</i> < * <i>il</i> ‚Lehm, Ton‘	I	
3.2.	Possessiva auf <i>-in</i> : Lettin : * <i>Lutin-</i> < PN * <i>Lut(a)</i>	II	I
3.3.	Bildungen auf <i>-išče</i> : Gröst : * <i>Grodišče</i> < * <i>grad(išče)</i>	II	
3.4.	Aus anderen Gründen eher älter: Lobitzsch : evtl (1) * <i>Lavač</i> < * <i>lava</i> ‚Bank, Steg‘, (2) * <i>Lobač</i> < PN * <i>Lobak</i> , (3) vorskav. * <i>Albantia</i>		I

Hersfelder Zehntverzeichnisses konzentrieren und die jüngeren in der anderen Gruppe. Das ist aber gar nicht der Fall, im Gegenteil. Die einzelnen Namentypen sind auf beide Corpora in etwa gleichermaßen verteilt. Die charakteristischen Patronymika, ein älterer, aber auch nicht archaischer Bildungstyp, konzentrieren sich gerade in den nicht im HZV befindlichen Namen.

Signifikante Unterschiede zwischen den Namen beider Gruppen zeigen sich indes nicht. Es handelt sich eher um ein einziges Corpus, das einfach nur zu einem relativ geringen Teil im HZV verzeichnet wurde. Aus dieser Perspektive besteht kein Grund anzunehmen, dass diese anderen Namen später entstanden sind. Das mag in manchen Fällen durchaus geschehen sein, aber die Wahrscheinlichkeit, dass alle 57 Orte ausnahmslos erst nach der Abfassung des HZV gegründet wurden, tendiert gegen Null. Damit muss es auf jeden Fall Siedlungen gegeben haben, auf die der fränkische König bei der Vergabe der Zehntrechte an das Kloster Hersfeld keinen Zugriff hatte, die also nicht unter seiner Verfügung bzw. seiner Herrschaft gestanden haben dürften.

Die Kartierung zeigt, dass sich die nicht im HZV stehenden Siedlungen signifikant entlang der westlichen Zuflüsse der Saale konzentrieren und dort im Gemenge mit den zehntpflichtigen Orten liegen. In Bezug auf die Aufschlüsselung nach älteren und jüngeren Typen ist das Bild nur gemeinsam für beide Namensgruppen signifikant: Die den älteren Typen angehörenden Namen ballen sich signifikant in mehreren Arealen, insbesondere im Süden, zwischen Naumburg und Weißenfels; ansonsten liegen sie mit den jüngeren im Gemenge. Eine areale Abgrenzung zwischen den Namen im Hersfelder Zehntverzeichnis und den übrigen ist in keiner Weise festzustellen.

Aus diesem Bild heraus ist zu vermuten, dass der Einfluss der fränkischen Macht westlich der mittleren Saale wohl kein durchgehender gewesen ist und nicht überall bis zum Gestade des Flusses reichte, so dass allein schon aus der spezifischen Perspektive dieses namenkundlichen Beitrages der Begriff der „Saalegrenze“ zu relativieren ist.

Literatur

- Altmann, Sabine; Grabolle, Roman. 2010. „Das Hersfelder Zehntverzeichnis“. *Mitropa 2010. Jahresheft des Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO)*, 55f.
- Altmann, Sabine; Grabolle, Roman. 2011. „Karolinger- und ottonenzeitlicher Burgenbau im Saale-Unstrut-Gebiet und südöstlichen Harzvorland“. In: Jíří Macháček, Šimon Ungermann (Hrsg.), *Frühgeschichtliche Zentralorte in Mitteleuropa. Internationale Konferenz und Kolleg der Alexander von Humboldt-Stiftung zum 50. Jahrestag des Beginns archäologischer Ausgrabungen in Pohansko bei Břeclav*, 5.–9.10.2009, Břeclav, Tschechische Republik (Studien zur Archäologie Europas 14), 441–449. Bonn: Rudolf Habelt.
- Bily, Inge. 1996. *Ortsnamenbuch des Mittelbegebietes* (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 38). Berlin: Akademie.
- Böhme, Martin. [1909]. *Die Orts- und Flurnamen des Kreises Querfurt nebst einem Wüstungsverzeichnisse* (Heimatkunde II. Band). Querfurt: Richard Jaeckel.
- Debus, Friedhelm; Schmitz, Heinz-Günter. 2004. „Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Orts- und Landschaftsnamen“. In: Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger (Hrsg.), *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2.4: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*, 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, 3468–3514. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

- Eichler, Ernst. 1965. *Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neiße* (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 19). Berlin: Akademie.
- Eichler, Ernst. 1985. „Slavische Ortsnamen im Hersfelder Zehntverzeichnis“. In: Ernst Eichler, *Beiträge zur deutsch-slawischen Namenforschung (1955–1981)*, 153–157 (ursprünglich 1955/56. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe* 5, 305–309). Leipzig: Zentralantiquariat der DDR.
- Eichler SO = Eichler, Ernst. 1985–2009. *Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße*. 4 Bde. Bautzen: Domowina.
- Eichler, Ernst; Walther, Hans. 1984. *Untersuchungen zur Ortsnamenkunde und Sprach- und Siedlungsgeschichte des Gebietes zwischen mittlerer Saale und weißer Elster* (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 35). Berlin: Akademie.
- Eichler, Ernst; Zschieschang, Christian. 2011. *Die Ortsnamen der Niederlausitz östlich der Neiße* (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 81/6). Stuttgart/Leipzig: Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig/S. Hirzel.
- Freisleben, André. 2007. *Die Ortsnamen des Landkreises Mansfelder Land*. Leipzig: Magisterarbeit Universität Leipzig, Institut für Slavistik.
- Größler, Hermann. 1903. „Die Bedeutung der Ortsnamen im Kreise Querfurt“. *Mansfelder Blätter* 17, 70–112.
- Hardt, Matthias. 2000. „Linien und Säume, Zonen und Räume an der Ostgrenze des Reiches im frühen und hohen Mittelalter“. In: Walter Pohl, Helmut Reimitz (Hrsg.), *Grenze und Differenz im frühen Mittelalter* (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 1), 39–56. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Loga, Kristin. 2007. *Die Ortsnamen des Landkreises Sangerhausen*. Leipzig: Magisterarbeit Universität Leipzig, Institut für Slavistik.
- Meier, Marko. 2001. *Ortsnamen und Siedlungsgeschichte des westlichen Burgenlandkreises (Sachsen-Anhalt)*. Leipzig: Magisterarbeit Universität Leipzig, Institut für Slavistik.
- Richter, Albert. 1962. *Die Ortsnamen des Saalkreises* (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 15). Berlin: Akademie 1962.
- Schröder, Edward. 1897. „Urkundenstudien eines Germanisten“. *Mittheilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung* 18, 1–52.
- Schultheis, Johannes. 1967. „Die Wüstungsnamen des Saalkreises“. *Onomastica Slavogermanica* 3, 153–164.
- Schultheis, Johannes. 1970. „Zur Verbreitung slawischer Ortsnamentypen im Saale-Mulde-Mündungsgebiet“. In: Rudolf Fischer, Ernst Eichler (Hrsg.), *Beiträge zum Slawischen Onomastischen Atlas. Theodor Frings zum Gedächtnis* (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 61/2), 91–107. Berlin: Akademie.
- Udolph, Jürgen. 1994. *Namenkundliche Studien zum Germanenproblem* (Ergänzungsbände zu Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 9). Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Walther, Hans. 1967. „Ortsnamenchronologie und Besiedlungsgang in der Altlandschaft Daleminze“. *Onomastica Slavogermanica* 3, 99–107.
- Walther, Hans. 1971. *Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und mittleren Elbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts* (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 26). Berlin: Akademie.

- Walther, Hans. 1993. „Zur Chronologie und Stratigraphie der frühmittelalterlichen Siedlungsnamentypen im Unteren Pleißenland“. In: Hans Walther, *Zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte Sachsens und Thüringens. Ausgewählte Beiträge 1953–1991*, 325–342 (ursprünglich 1986. *Onomastica Slavogermanica* 15, 37–53). Leipzig, Reprint Verlag.
- Walther, Hans. 2003. *Namenkunde und geschichtliche Landeskunde*. Hrsg. von Ernst Eichler, Karlheinz Hengst und Jürgen Udolph. Leipzig: Universitätsverlag.
- Wolf, Siegmund A. 1955. „Zur Erklärung der Ortsnamen des Hersfelder Zehntverzeichnisses“. *Beiträge zur Namenforschung* 6, 292–314.
- Wolf, Siegmund A. 1956. „Ergänzungen und Berichtigungen zur Ortsnamenbestimmung des Hersfelder Zehntverzeichnisses“. *Beiträge zur Namenforschung* 7, 16–21.
- Wolf, Siegmund A. 1957. „Beiträge zur Auswertung des Hersfelder Zehntverzeichnisses“. In: *Leipziger Studien. Theodor Frings zum 70. Geburtstag* (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 5), 192–233. Halle (Saale): Max Niemeyer.

Christian Zschieschang
Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas
Reichsstr. 4-6
D-04109 Leipzig
Deutschland
zschie@rz.uni-leipzig.de

Anhang

A. Slavische Toponyme im Hersfelder Zehntverzeichnis⁹

- 1.2. **Wünsch, Ob./Nd.-** (HZV A *Uunshi*, 932 *Uuntza*, 995 *Unscia*, 1004 *Unsci*, 1267 *Vunsch* usw.): wohl **Unč-/Un-š-* (PN **Un-k-*, **Un-c-*, **Un-š-*) Eichler SO 4, 88; Böhme 1909, 64f.
- 1.3. **Schotterey** (HZV A *Scuturegia*, 1053 in *Zcortrege*, 1121 *Scirtaregia*, 1176 in [...] *Schurt(h)ereie*, 1297 *Zorterie* usw.): **Čortoryja/*Čirtoryja* zu **čort* 'Teufel' oder 'Siedler' und **ryj* 'graben' Eichler SO 3, 214f.; Eichler 1985, 155
- 1.3. **Göstelitz, Wg.**, (HZV A *Gostilize*, (1061) 12. Jh. *Hermannus de Gostilice*, 1158 *Hermannus de Gostelize* usw.): **Gost-lici* zu PN **Gost-l* Eichler SO 1, 164; Eichler/Walther 1984, 155; Eichler 1985, 154
- 1.3. **Korbetha, Gr./Sand-** (HZV A *Curuuuati*, (zu 1088) 1135 in *Choruueete*, -*uuede*, 1108 *Chrowati*, 1235 in *Chorwete* usw.): **Chorvati/*Churvati* 'Kroaten', „Kaum zu einem PN.“ Eichler SO 2, 54; Eichler/Walther 1984, 186; Eichler 1985, 154
- 1.3. **Zöbigker** (HZV A *Zebechuri*, 1350 *Zcobker*): **Seběkury* zu **sebě* ‚sich‘ und **kuř* ‚Rauch‘ Eichler SO 4, 124; Eichler 1985, 156; Böhme 1909, 66
- 1.6. **Pretitz** (HZV A *Bridasti*, 1337 *Bretest*, 1350 *Pretert*, 1464 *Pretisch*): evtl. zu **bridъ* ‚Grenze, Gesträuch‘ + -*st*, oder vorslav. Eichler SO 3, 111; Walther 1971, 235f.; Eichler 1985, 153; Böhme 1909, 42
- 1.6. **Milzau** (HZV A *Milisa*, 1343f. in *villa Mylsowe*): „am ehesten“ idg. **Mil-isa* Eichler SO 2, 185; Eichler 1985, 155
- 2.1. **Krumpa** (HZV A *Cru[m]pa*, 1196 *Heinricus de Crumpo* usw.): wohl aso. **Krop* zu **kop-* ‚grob, kurz‘, evtl. GewN Eichler SO 2, 93; Böhme 1909, 15f.; Größler 1903, 73
- 2.1. **Delitz am Berge** (HZV A *Dalizi*, 1145 *Delze*, 1269 *Delicz* usw.): **Dělc* < **Dělbъ* zu **dět* ‚Teil‘, ‚Hügel‘ Eichler SO 1, 76f.; Eichler 1985, 153
- 2.1. **Klobikau, Ob./Nd.** (HZV A *Cloboca*, 1015 *Cloboco*, 1297 *Clobick* usw.): **Klobuk-* zu **ktobuk* ‚hutförmige Erhebung‘ Eichler SO 2, 35; Eichler 1985, 154
- 2.1. **Studen** (HZV A *Studina*, um 1150 *Studen*, 1296, 1313 *Studene*): **Stud-n-* zu **studeny* ‚kalt‘ oder **studьna* ‚Brunnen‘ Eichler SO 3, 254; Eichler 1985, 155
- 2.2. **Ösnitz, Wg.**, OT von Teutschenthal (HZV A *Osniza*, 1180 *Osniz*, 1347 *Oznicz* usw.): **Ošnica* zu **osa* ‚Espe‘ Eichler SO 3, 43; Eichler 1985, 155
- 2.3. **Werben**¹⁰ (HZV A *Uuirbina*, HZV B *Uuirbineburg*, 979 *civitas et castellum Uuirbineburch*, 1135 in *Uuirbinensi castro*, 1154ff. *de/in Wirbene, Werbene* usw.): **Virb-n* zu **virba* ‚Weide‘ Eichler SO 4, 66f.; Eichler/Walther 1984, 325; Eichler 1985, 155f.
- 2.3. **Zscherben** (HZV A *Scirbina*, 1046 *Scirvene*, 1053 *Scieruene*, 1332 *Zerwin* usw.): **Čirm-n-* zu **čirmny/čirvny* ‚rot‘ < **čirv* ‚Schildlaus‘ Eichler SO 4, 135; Eichler 1985, 155

⁹ Bei Dörstewitz (HZV A *Thiderichsdorpf*), Lieskau (HZV A *Miscaual*), Möckerling (HZV A *Muchendorpf*) und Öchlitz bzw. Döcklitz (HZV A *Dachiza*) steht der im HZV vorliegende Erstbeleg im Widerspruch zur späteren Namenüberlieferung; es ist davon auszugehen, dass sich die drei Nennungen im HZV nicht, wie oft dargestellt, auf diese Orte beziehen.

¹⁰ Der Name bezeichnet insgesamt vier nebeneinander liegende Orte, die durch differenzierende, vorangestellte Zusätze voneinander unterschieden sind: **Burgwerben** (nach früheren, anders lautenden Belegen dann 1298 *Burkwerbin*), **Markwerben** ((1231) 15. Jh. in *ecclesia Marcwirbene* usw.), **Reichardtswerben** (um 1300 *Richerswerben* usw.) zu einem PN *Richhart* und **Tagewerben** (um 1300 *Thanwerben* usw.) zu einem PN *Tammo* o. ä., vgl. EICHLER/WALTHER, 1984, 326; EICHLER SO, 4, 67. Die vier Namen lassen unschwer eine funktionale Differenzierung erkennen; für eine genauere Darstellung ist in diesem Beitrag jedoch nicht der Platz.

- 2.4. **Schortau** (HZV A *Zcirduwa*, 991 *Zirtouua in pago Hassago*, 1203 *Scurtowe* usw.): **Čírtov*/**Čortov*- zu **čirt*/**čort* ‚Teufel‘, auch PN Eichler SO 3, 214; Eichler 1985, 156; Böhme 1909, 51; Größler 1903, 74
- 2.5. **Blösien** (HZV A *Blesina*, 1004 *Pléziga*, 1261 *de Plezke* usw.): **Ples-k-* (**ples(o)* ‚See‘) Eichler SO 1, 44; Eichler 1985, 153
- 3.1. **Eulau** (HZV A *Ilauua*, 1060 *Hiloua*, (1061) 12. Jh. *Ylawe* usw.): **Itava* zu **it* ‚Lehm, Ton‘ Eichler SO 1, 115; Eichler 1985, 154; Größler 1903, 74; Meier 2001, 27
- 3.2. **Teutschenthal** (HZV A *Dussina*, 1136 *Dusne*, 1400 *Tutzenthal*): **Dušina*/**Dušna* zu **duch* ‚Geist‘ Eichler SO 4, 19; Walther 1971, 230; Eichler 1985, 153
- 3.2. **Lettin** (HZV A *Liudina*, HZV B *Liudineburg*, 979 *civitas et castellum Liutiniburch*, 1144 *Lvithin*, 1217 *Lutyn*, 1304 *Littin* usw.): **Lutin-* zu PN **Lut(a)* Eichler SO 2, 124; Eichler 1985, 155; Richter DS 15, 50
- 3.3. **Gimritz, Wg.** (HZV A *Guministi*, 1135 *Gumeneste*, 1238 *Gumnist*, 1313 *Gummist* usw.): **Gumnišče* (**gumno* ‚Tenne, Dreschplatz‘) Eichler SO 1, 138f.; Eichler 1985, 154; Richter DS 15, 33
- 3.3. **Gröst** (HZV A *Crodesti*, 991 *Grodisti*, 1087 *Grodeste*, 1307 *Grest* usw.): **Grodišče* (**grodišče* ‚(große) Burg‘) Eichler SO 1, 181; Eichler 1985, 154; Böhme 1909, 27

B. Nicht im Hersfelder Zehntverzeichnis stehende slavische Toponyme

- 1.1. **Lasan, Wg. w.** Rossbach ((1270) um 1300 *in pago ville dicte Lasan*, 1296 *in Lasan* usw.): **Lažane* < **laz* ‚Neubruch‘ Eichler/Walther 1984, 201f.
- 1.1. **Göhren, Wg.,** nö. Markröhlitz (1309 *Goren*, 1378 *GÄren*, *Goren* usw.): **Gořn-*/**Gořane* (**gora* ‚Berg‘) Eichler SO 1, 149; Eichler/Walther 1984, 150
- 1.2. **Reipisch** (1012 *Ribzi*, 1269 *Herboto de Ripsh*, um 1330 *Rypcz* usw.): evtl. **Ryp-c-*/**Ryp-č-* (**Ryp(-k-)* PN) Eichler SO 3, 151
- 1.2. **Schmirma** (1350 *Smirme*): evtl. **Smirim*, zu PN **Smirim* Eichler SO 3, 207; Böhme 1909, 48; Größler 1903, 74 und 111
- 1.3. **Zeuchfeld** (991 *Zuchibuli* (?), 1302 *Tzuchebel* usw.): **Suche+byl'e* zu **suchy* ‚trocken‘ + **byl'* ‚Pflanze, Gras‘ Meier 2001, 73; Walther 1971, 325; Böhme 1909, 65
- 1.3. **Dobichau** (1289 *Vlricus de Dobch*, 1298 *Dobich*, um 1300 *Burkardus de Dobch*, 1350 *in Dobich* usw.) am ehesten **Doběchy* zu PN **Doběch* Eichler SO 1, 86; Eichler/Walther 1984, 134; Meier 2001, 24; Böhme 1909, 16; Größler 1903, 73
- 1.3. **Zössen, Wg.** ((1252) *curia Zossen*, 1350 *villam Zcossen desolatam* usw.): **Sosny* zu **sosna* ‚Fichte‘ Eichler SO 4, 129; Eichler/Walther 1984, 347
- 1.3. **Schlaukat, Wg.** (1135 (ad 1052) *Zlaute*, um 1300 *Zlawekot*, 1350 *Slauka[t]* usw.): wohl **Slavokoty* (**stava* ‚Ruhm‘ + **kot* ‚Riß, wälzen, gebären u. a.‘) Eichler SO 3, 199; Eichler/Walther 1984, 286
- 1.3. **Taupadel/Duppadel, Wg.** (um 1330 *Typedel*, 1344 *TÜpedel* usw.): (1) **Tupadly* (**tu* ‚da‘ und **padly*, Part. Prät Akt. < **pasti*, **pad* ‚fallen, stürzen‘) oder (2) **Tupadło* (**tupati* ‚mit Füßen treten‘) Eichler SO 4, 12; Eichler DS 19, 239
- 1.4. **Lobitz/Löbitz, Wg.** (1146 *Lubice*, 1277 *Lubyz*): **Lubišici* zu PN **Lubiš* Eichler SO 2, 138; Walther 1971, 324; Eichler 1985, 154f.; Böhme 1909, 71
- 1.4. **Rodewitz, Roitzsch, Wg.** (1371 *Rodewitz*, *Roditz*, 1375 *Rodewicz* usw.): **Rodovici* < PN **Rod(a)* Richter DS 15, 94f.; Schultheis 1967, 161
- 1.4. **Dachiza** (HZV A *Dachiza*): evtl. **Tachici* zu PN **Tach* (vgl. *Dachritz* zu **Tachorovici* Eichler SO 1, 71f.) zur Zuordnung Eichler 1985, 153; Eichler SO 1, 90
- 1.4. **Röhlitz, Geisel-** (1350 *Rolicz apud Gesele*, um 1400 *Rolitz minor* usw.): (1) **Rogalici* zu PN **Rogal(a)* oder (2) **Rog-l-* zu **roglb* ‚Bergahorn‘ Eichler SO 3, 164; Böhme 1909, 22

- 1.4. **Röhlitz, Mark-** (1206 *Rogelicz*, 1425 *zcu großin Rolitz*, 1551 *Markrogelitz*): (1) **Rogalici* zu PN **Rogal(a)* oder (2) **Rog-l-* zu **roglb* ‚Bergahorn‘) Eichler SO 3, 164; Eichler/Walther 1984, 271f.; Böhme 1909, 22
- 1.4. **Göhritz** (1147 *Gortize*, 1183 *Gorditz*, 1240 *Gortz*, 1323 *Ghortitz* usw.): (1) **Chortic-* zu **chort* ‚Windhund‘ oder (2) **Gordici* zu PN **Gord* Eichler SO 1, 150; Böhme 1909, 23
- 1.4. **Öchlitz** (1315 *Ochelitz*, 1350 *Ochelicz* usw.): wohl **Ocholic*, vgl. südslav. **ochol* ‚aufgeblasen, stolz‘ oder PN Eichler SO 3, 32; Eichler 1985, 153
- 1.4. **Raschwitz, Wg.** (1562 *Raschwitz*): **Rad-šovici* zu PN **Rad-š* Eichler SO 3, 145
- 1.4. **Schellsitz** (1160 *Sche[l]zice*, 1197 *Shelsiz*, 1217/25 *Schelsiz*, 1226 *Schelsiz*, *Schelschiz*, 1279 *Schellsiz* usw.): wohl **Čel-šici* zu PN **Čel-š/ch* Eichler SO 3, 190; Eichler/Walther 1984, 280f.
- 1.4. **Schömlitz, Wg.** (1621 *Schemplitz*): evtl. **Skom-lici* zu PN **Skom-l* Eichler SO 3, 212
- 1.4. **Gerstewitz, Wg.** (1261 *Gorscuwiz*, 1350 *Go[r]skwicz* usw.): **Gor-škovici* zu PN **Gor-šk* Eichler SO 1, 135f.; Eichler/Walther 1984, 145
- 1.4. **Obschütz** (um 1300 *Upsiz*, 1350 *Upschicz* usw.): evtl. **Ub-šici* zu PN **Ub-š* Eichler SO 3, 31; Eichler/Walther 1984, 236
- 1.4. **Uichteritz** ((1292, 1304) 15. Jh. *Gebehardus de Uchtericz*, um 1300 *Uchtericz*, 1350 *Uchtericz* usw.): MischN **Uhterici* zum asä. PN **Uchteri* Eichler SO 4, 45f.; Eichler/Walther 1984, 316
- 1.5. **Podelitz, Wg.** (1307 *molendinum Podelicz situm in Sala* usw.): (1) **Podolici* zu **podole* ‚Talgebiet‘ oder (2) **Podělici*/**Poděťovici* zu **děť* ‚Berg‘ Eichler SO 3, 84; Eichler/Walther 1984, 248
- 1.5. **Kröllwitz, b. Halle** (um 1291 *Crolewiz*, um 1381 *Krölewitz* usw.): **Krol'ovici* zu **krol'* ‚König‘ Eichler SO 2, 87; Richter DS 15, 46
- 1.5. **Kröllwitz, s. Merseburg** (1341 *Krölewicz*, 1344 *Crolwicz* usw.): **Krol'ovici* zu **krol'* ‚König‘ Eichler SO 2, 87; Eichler/Walther 1984, 196
- 1.5. **Pödelist** (1135 (ad 1052) *Pothelitze*, 1250 *Podilwiz*, 1350 *Podelicz*, *Podelwicz* usw.): (1) **Podolici* zu *podole* ‚Talgebiet‘ oder (2) **Podělici*/**Poděťovici* zu **děť* ‚Berg‘ Eichler SO 3, 84; Eichler/Walther 1984, 248; Meier 2001, 55
- 1.6. **Kube, Wg.** (um 1300 *Chube*, 1333 *Cube* usw.): evtl. **Kub-* zu voroslav. **kamb-* ‚krumm‘ Eichler SO 2, 94
- 2.1. **Jauch(a), Wg.** (1378 *Iuch*): **Jucha* zu **jucha* ‚nasse Stelle‘ Eichler SO 1, 190
- 2.2. **Beuchlitz** (1323 *Picklitz*, 1336 *Pichlicz* usw.): **Psych-lici* zum PN **Psych-l-* Eichler SO 1, 38
- 2.2. **Döcklitz** (1121 *in Teklici*, 1349 *Tekelitz*): (1) **Teklica* zu **tek(l)* ‚fließen‘ oder (2) **Těchlici* zum PN **Těch-l-* Eichler SO 1, 90; Böhme 1909, 16; Böhme 1909, 16 und 70
- 2.2. **Dörstewitz** ((1271) 16. Jh. *Dorstewitz*, 1562 *Dorstewitz*): evtl. **Dorst(o)vica* zu **dorst* ‚Kies, Sand o. ä.‘ Eichler SO 1, 97
- 2.2. **Ibitz, Wg.** (1347 *Ybitz*, 1452 *Ibiczt* usw.): **Ivica* zu **iva* ‚Weide‘ Eichler SO 4, 154
- 2.2. **Öblitz, Wg.** ((1278) 14. Jh. *Obelicz*, 1451 *Obelitz* usw.): **Oblica* zu **obly* ‚länglich, rund‘ Eichler SO 3, 31; Eichler/Walther 1984, 236
- 2.2. **Osterwitz, Wg.** (1360 *Ostirwitz*, 1431 *Osterwitz*): **Ostrov-c-* zu **ostrov* ‚Flussinsel, Umflossenes‘) Eichler SO 3, 45
- 2.2. **Stöbnitz** (1499 *Stobencz*): aus Bachnamen **Stob'nica* zu **stob* ‚Pfosten‘ Eichler SO 3, 255; Böhme 1909, 54f.
- 2.2. **Kämmeritz** (1130 *Chamirice*, 1350 *Kemmericz*): **Kameric/i* zu *kamer(a)* ‚Kammer‘ Eichler SO 2, 14; Böhme 1909, 14
- 2.2. **Göhlitzsch** (1261 *in Golz*, 1270 *in Ghols*, 1320/21 *in Golz* usw.): **Golica* zu **goty* ‚kahl‘, **gola* ‚Heide‘ Eichler SO 1, 148; Eichler/Walther 1984, 150

- 2.3. **Kayna, Gr./Kl.** (1216 *Sybedo de Choyne*, 1219 *Coina* usw.): **Choj-n-* zu **choj-* ‚Kiefernreisig‘ Eichler SO 2, 22
- 2.3. **Kötzschen** (1012 *Cozini*, 1271 *de Cotsene* usw.): (1) **Chocin* zum PN *Choc(a)*, (2) **Kočin-* zum PN **Koč* oder (3) **Kot-c-n-* zu **kot-c-* ‚Bude, Hütte‘ Eichler SO 2, 71
- 2.3. **Zeckram, Wg.** (vor 1350 *Ceckeren*, 1481 *Czickern* usw.): **Seker-n-* zu **sekyra* ‚Beil, Axt‘ Eichler SO 4, 101
- 2.3. **Zscherben** (1012/18 (ad 981) *Cirmini*, 1182 *Scirewin*, 1275 *Zerwine*, 1371 *Zcerwene* usw.): **Čiřm-n* zu **čirmány* ‚rot‘, **čirvny* ‚rot‘ < **čirv* ‚Schildlaus‘) Eichler SO 4, 135; Richter DS 15, 81f.
- 2.4. **Barau, Wg.** (1182 *Barow*, 1251 *Borowe*, 1336 *Barowe*): wohl **Borov-* zu **bor* ‚Nadelwald‘ Eichler SO 1, 27
- 2.4. **Beuna, Ob./Nd.** (1004 *Bunivua*, 1166 *de Bunowe*, 1169 *de Bunow* usw.): **Bunov-*/**Buň/ev-* zum PN **Bun*/**Buň* Eichler SO 1, 39
- 2.4. **Borau, Wg.** (1298 *Nicolaus de Borowe*, um 1300 *Borowe*, 1350 *Borow* usw.): **Borov-* zu **bor* ‚Nadelwald‘) Eichler SO 1, 54; Eichler/Walther 1984, 124
- 2.4. **Crakau** (1543 *Krokau*, 1562 *Krockaw*, *Kroka*): **Krakov-* zum PN **Krak* oder **krak* ‚Flußarm‘ Eichler SO 2, 73
- 2.4. **Dölau** (um 1342 *Delowe*, 1462 *Delow* usw.): **Dětov-* zu **děť* ‚Teil‘ Eichler SO 1, 92; Richter DS 15, 25f.
- 2.4. **Granau** (1182 *Wranowe*, 1371 *Wranow* usw.): evtl. **Vranov* zum PN **Vron* oder **Granov-*/**Graňov* zu **gran* ‚Ecke, Kante, Flurraim‘ Eichler SO 1, 170; Richter DS 15, 36
- 2.4. **Kriechau** (1139 *Cricowe*, 1350 *Crichow(e)*, *Krichow* usw.): **Krikov-* zum PN **Krik* Eichler SO 4, 154f.; Eichler/Walther 1984, 194
- 2.4. **Lieskau** (1182 *Lezcowe*, 1212 *Liscowe*, 1379 *Letzkowe* usw.): **Lěskov-* zu **lěska* ‚Haselnußstrauch‘ Eichler SO 2, 131f.; Eichler 1985, 155; Richter DS 15, 51
- 2.4. **Leuna** (1169 *in villa Lunove*, 1330 *in Lunowe* usw.): **Luňov-* zu **luň* ‚Raubvogel‘ (evtl. PN), evtl. auch vorskav. Eichler SO 2, 126; Eichler/Walther 1984, 205
- 2.4. **Schlettau** (1147 *Hletouuo* (Verschreibung), 1288 *Sletowe*, 1398 *Sletow* usw.): **Zlětov* zum PN **Zlět* Eichler SO 3, 202; Richter DS 15, 71f.
- 2.4. **Storkau** (1234 *Lampertus de Storcowe*, um 1300 *Ztorkowe*, 1378 *Storkow* usw.): **Storkow* zu **stork* ‚Storch‘ oder **stork-* ‚stoßen, u. ä.‘) Eichler SO 3, 257; Eichler/Walther 1984, 300f.
- 2.4. **Schkopau** (1177 *Albertus de Schapowe*, 1266 *castrum Skapowe*, 1347 *Schapow(e)* usw.): evtl. **Skapov-* (wohl idg. **skāb-*) Eichler SO 3, 196
- 2.4. **Leina** (um 1300 *Lunowe*, 1350 *Lunow* usw.): **Luňov* zu **luň* ‚Raubvogel‘ (evtl. PN), evtl. auch vorskav. Eichler/Walther 1984, 203
- 2.4. **Meuschau** (1012 *in Muscaua*, 1311 *in campo Muscove*, 1317 *in villa Muzschowe* usw.): **Muš(k)ov-* zum PN *Muš(k)* Eichler SO 2, 181; Eichler/Walther 1984, 221f.
- 2.4. **Zorbau** (1275 *Zurbowe*, 1333 *Czorbowe* usw.): **Surbov-*/**Sorbov-* zu **Surb*/**Sorb* (Stammes- oder PN) Eichler SO 4, 127; Eichler/Walther 1984, 345f.; Böhme 1909, 66f.; Größler 1903, 74
- 2.5. **Möckerling** (1350 *in Mokernik*, *Mokirnik*): **Mokrnik* > **Mokyřnik* zu **mokry* ‚naß‘ Eichler SO 2, 188; Böhme 1909, 32
- 3.2. **Strösen** (zu 1198 *Dorff Stirnissen*): evtl. **Strežin-*/**Strešin-* zum PN **Strež*/**Streš* Eichler SO 3, 265
- 3.4. **Lobitzsch** (1350 *Lobacz*, 1378 *Labacz*, *Labaczsch* usw.): (1) **Lavač* zu **lava* ‚Bank, Steg‘, (2) **Lobač* zum PN **Łobak*) oder (3) vorskav. **Albantia* Eichler SO 2, 138f.; Eichler/Walther 1984, 208f.

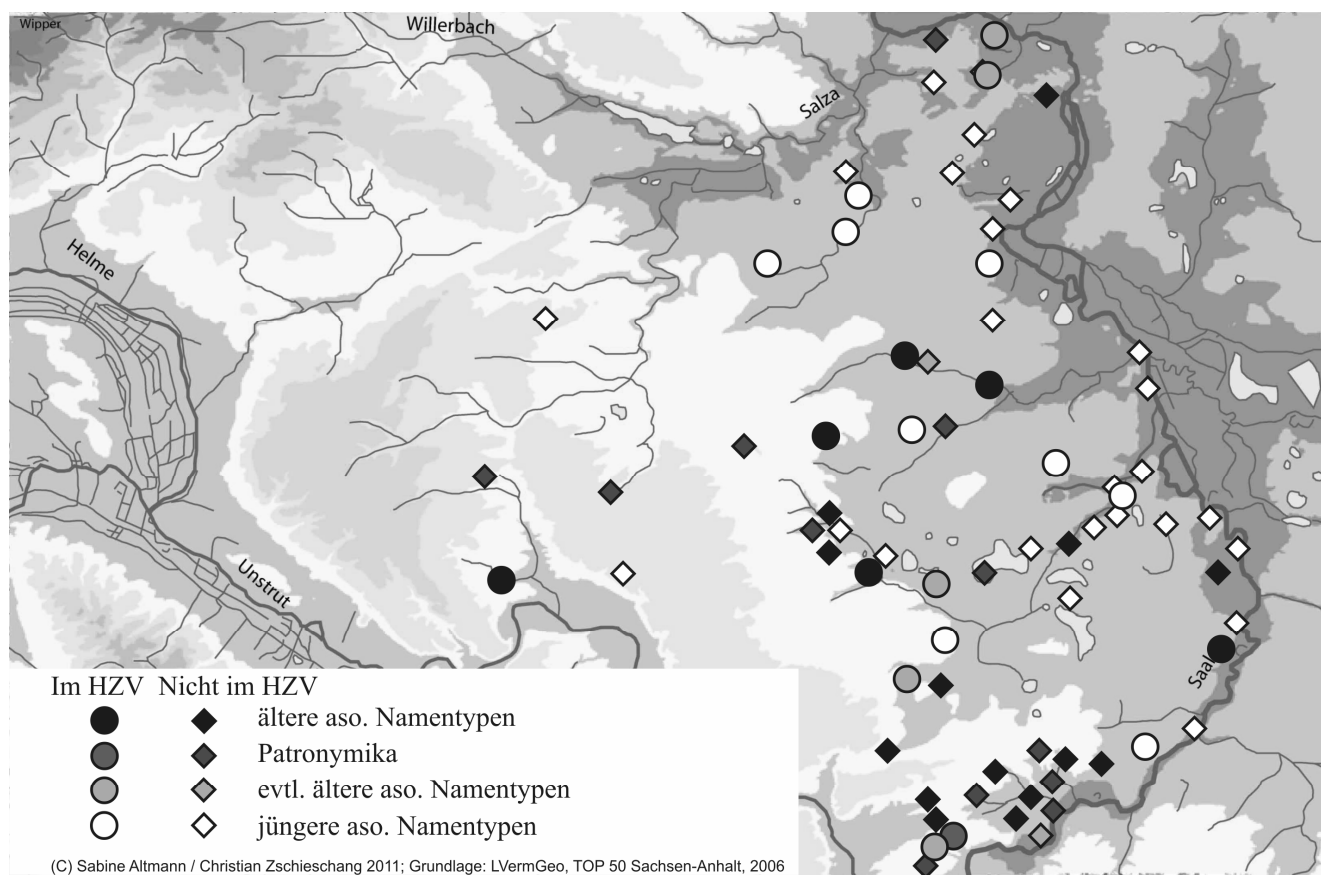


Abb.: Die slavischen Ortsnamen im Gebiet des Hersfelder Zehntverzeichnisses (HZV)